

Konzeption

*Kindergarten
„Die kleinen Strolche“
Drolshagen- Bleche*



Kindergarten

„Die kleinen Strolche“

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Unser Leitbild	4
2. Begründung für die Erarbeitung des Konzepts	5
3. Adresse und Träger	6
4. Vorwort	7
5. Elternverein: „Die kleinen Strolche“	8
6. Rahmenbedingungen	
6.1 Gruppenformen	9
6.2 Betreuungszeiten	10
6.3 Öffnungszeiten	
6.4 Schließungstage	
6.5 Einzugsgebiet	
6.6 Altersmischung	11
6.7 Eingewöhnung nach dem „Berliner Modell“	12
7. Raumprogramm	13
8. Die Kinder	14
8.1. Unser Bild vom Kind	16
9. Betreuung der Kinder unter 3 Jahre	
9.1 Betreuung	17
9.2 Eingewöhnung	18
9.3 Raumgestaltung	19
9.4 Tagesablauf	20
10. Die Eltern	21
11. Das Kindergartenteam	22
12. Bildungsbereiche	23
12.1 Mathematische Bildung	24
12.2 Naturwissenschaftliche Bildung	
12.3 Bewegung	25
12.4 Ökologische Bildung	26
12.5 Musisch-ästhetische Bildung	
12.6 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung	28
12.7 Sprache und Kommunikation	29
12.8 Religion und Ethik	30
12.9 Körper, Gesundheit und Ernährung	
12.10 Medien	31
12.11 Vorschulkinder	

13. Ziele unserer pädagogischen Arbeit	34
13.1 Der ganzheitliche Ansatz	35
13.2 Unsere Ziele im ganzheitlichem Ansatz	36
13.3 Partizipation	37
13.4 Kindeswohlgefährdung	39
13.5 Sexualerziehung	43
14. Aufsichtspflicht	45
15. Inklusion von Kindern mit Behinderung	46
16. Öffentlichkeitsarbeit	47
17. Nachwort	48
18. Impressum	49
19. Anhang	50
19.1 Stille Fragen im Beziehungsdreieck	53
19.2 Das Eingewöhnungskonzept	54
19.3 Eingewöhnung aus Sicht des Kindes	58
19.4 Eingewöhnung aus Sicht der Eltern	59
19.5 Erklärung der Eltern	60
19.6 Aufnahmegespräche	61

1. Unser Leitbild

Wenn ein Kind kritisiert wird,
lernt es zu verurteilen.

Wenn ein Kind angefeindet wird,
lernt es zu kämpfen.

Wenn ein Kind verspottet wird,
lernt es schüchtern zu sein.

Wenn ein Kind beschämt wird,
lernt es sich schuldig zu fühlen.

Wenn ein Kind verstanden und toleriert wird,
lernt es geduldig zu sein.

Wenn ein Kind ermutigt wird,
lernt es sich selbst zu vertrauen.

Wenn ein Kind gelobt wird,
lernt es sich selbst zu schätzen.

Wenn ein Kind gerecht behandelt wird,
lernt es gerecht zu sein.

Wenn ein Kind geborgen lebt,
lernt es zu vertrauen.

Wenn ein Kind anerkannt wird,
lernt es sich selbst zu mögen.

Wenn ein Kind in Freundschaft angenommen wird,
lernt es in der Welt Liebe zu finden.

(Text über dem Eingang einer tibetischen Schule)

2. Begründung für die Erarbeitung des Konzepts

Gesetzliche Grundlagen

Die Grundlagen für die Arbeit der Kindertagesstätten finden sich im KiBiz (Kinderbildungsgesetz in NRW) in der jeweils gültigen Fassung.

Hier einige Auszüge;

§ 2

Allgemeiner Grundsatz

Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Kindertageseinrichtung und Kindertagespflege ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages.

§ 3

Aufgaben und Ziele

- (1) Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.*
- (2) Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtung und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Tageseinrichtungen und die Tagespflegepersonen (Tagesmutter oder Vater) haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.*

Dieses Gesetz gibt keine konkreten Handlungsanweisungen vor.

Daher haben wir die Möglichkeit unsere pädagogische Arbeit vielfältig und individuell zu gestalten. Um sie für unsere Ziele und unser Tun transparenter zu machen, haben wir diese Konzeption verfasst.

Das Kinderbildungsgesetz können Sie unter www.mfkjks.nrw.de einsehen.

3. Adresse und Träger

Kindergarten
„Die kleinen Strolche“
Kirchweg 3
57489 Drolshagen-Bleche

Tel.:02763/6767

E-Mail.: kigableche@t-online.de

Homepage: www.kiga-bleche.de

Neuste Informationen, Fotos und Dokumentationen über unseren Kindergarten finden Sie auf unserer Internetseite.

Träger:

Elternverein Drolshagen-Bleche e.V.

Zum Vorstand gehören Christine Hensel-Feldmann und Nicole Lüsebrink.

4. Vorwort

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

mit der Konzeption des Kindergartens „Die kleinen Strolche“ möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit geben.

Wir sind uns darüber bewusst, dass unsere Konzeption auch weiterhin großes Entwicklungspotential enthält und so in den nächsten Jahren offen bleiben muss für Änderungen bezüglich der Bedürfnisse unserer Kinder und der Gesellschaft, in der sie leben. Eine Weiterführung unseres Konzeptes ist die Erarbeitung eines Qualitätsbriefs (QM DIN 9000), in der wir uns befinden.

Wir haben die Konzeption mit allen Mitarbeiterinnen gemeinsam im Team erstellt, um so auch zukünftig das Profil unserer Einrichtung, sowie unsere pädagogischen Schwerpunkte und Zielsetzungen zu dokumentieren.

Unsere Arbeit für Träger, Öffentlichkeit, Kinder und deren Eltern transparent zu machen, sowie dem Team Sicherheit, Orientierung und Motivation zu bieten.

Wir wollen sie gemeinsam mit den Kindern und deren Eltern leben und stetig weiterentwickeln.

Ihr Kinderteam

5. Elternverein: Kindergarten

„Die kleinen Strolche“

Im Herbst 1976 wurde der Elternverein Drolshagen Bleche e.V. gegründet, mit dem Ziel, einen Spielkreis einzurichten.

Im § 2 der Satzung des Kindergartens heißt es unter Anderem, der Verein bezweckt die Unterhaltung eines Kindergartens, um die noch nicht schulpflichtigen Kinder in ihrer Lebensentwicklung, auf der Grundlage christlicher Wertordnung zu fördern. Die weitere Aufgabenstellung ergibt sich aus dem § 2 des Kindergartengesetzes in der z.Z. gültigen Fassung.

Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne der §§ 52 - 68 der Abgabenordnung 1977.

Der Verein schließt sich dem Caritasverband für den Kreis Olpe e.V. als Träger der freien Jugendhilfe an.

Die z.Z. gültige Satzung steht auf unserer Homepage.

Anfangs wurde der Kindergarten in der Turnhalle der freistehenden Dorfschule untergebracht.

Im März 1997 konnten die heutigen Räume des Kindergartens im Kirchweg 3a bezogen werden.

6. Rahmenbedingungen

6.1 Gruppenformen

In unserem Kindergarten stehen zwei Gruppenräume zur Verfügung. Stand November 2015 haben wir eine altersgemischte Gruppe mit Kindern im Alter von 1 bis 6 Jahren.

Aufgrund der sich verändernden Kinderzahlen und gesellschaftlichen Veränderungen und daraus resultieren Personalschlüssels, bieten wir für ein neues Kindergartenjahr das entsprechende Gruppenmodell an.

Es gibt folgende Modelle:

Gruppe	Alter
U2 Gruppe	Unter 2 jährige Kinder
U3 Gruppe	Unter 3 jährige Kinder
Altersgemischte Gruppe	2 bis 6 Jahre alte Kinder
Regelgruppe	3 bis 6 Jahre alte Kinder

6.2 Betreuungszeiten:

25 Wochenstunden:	7:00 Uhr - 12.00 Uhr
35 Wochenstunden:	Zwei Modelle: 7:00 Uhr - 12:00 Uhr 14:00 Uhr - 16:30 Uhr
	Oder Blocköffnungszeit: 7:00 Uhr - 14:00 Uhr mit Mittagessen
45 Wochenstunden:	7:00 Uhr - 16: 30 Uhr mit Mittagessen.

6.3 Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag von 7:00 Uhr bis 16:30 Uhr
Freitag von 7:00 Uhr bis 14:00 Uhr.

6.4 Schließungstage

- 2 Wochen innerhalb der Sommerferien NRW
- zwischen Weihnachten und Neujahr
- Variable Schließungstage: Brückentage zwischen den gesetzl. Feiertagen,
- pädagogische Planungstage, sowie mögliche betriebsbedingte Schließungstage.

Am Anfang des Kindergartenjahres gibt es eine Terminübersicht mit den Schließungstagen und anstehenden Terminen.

6.5 Einzugsgebiete:

Das Dorf Bleche ist ein Ortsteil der Stadt Drolshagen im Kreis Olpe.

Der Kindergarten liegt am Rande des Wohngebietes und schließt hier unmittelbar an die freie Natur an mit einem vielfältigen Angebot an Wiesen und Wäldern.

Zu unserem Einzugsgebiet gehören auch die umliegenden Ortschaften des Kirchspiels Bleche sowie Kinder des angrenzenden Märkischen oder Oberbergischen Kreises.

6.6 Altersmischung ! Warum?

In unserer Gesellschaft wurde lange Zeit die Vorrangigkeit der Mutter-Kind Beziehung und der Erziehung in der Familie bis zum 3. Lebensjahr betont.

Kinder im Alter bis zu 3 Jahren haben entwicklungsgemäß eine geringe Fähigkeit, einen Befriedigungsaufschub für ihre Bedürfnisse hinzunehmen.

Durch die Altersmischung wird ein familienähnliches Zusammenleben von Kindern ermöglicht, dass sich in besonderer Weise an den altersgemäßen emotionalen, sozialen und pflegerischen Bedürfnissen orientiert.

6.7 Eingewöhnung nach dem „Berliner Modell“

Eingewöhnungsphase:

Um den Kindern den Start in den Kindergarten zu erleichtern besuchen die Kinder gemeinsam mit den Bezugspersonen den Kindergarten. Im Aufnahmegespräch teilen uns die Eltern Vorlieben und Besonderheiten mit, darauf können wir dann die Eingewöhnungsphase abstimmen.

Wir geben Kindern und Eltern Zeit und Raum den Ablöseprozess in der Kindergartengruppe mit zu bestimmen.

Grundphase

In der Grundphase begleiten die Eltern ihr Kind in die Gruppe, dabei können sich Kind, Erzieherin und Eltern näher kennenlernen.

Die Bezugsperson sollte sich möglichst passiv verhalten und das Kind nicht drängen sich von ihr zu entfernen. Das Kind wird von allein beginnen seine Umgebung zu erkunden.

Das Kind wird sich immer wieder vergewissern, ob die Eltern noch anwesend sind. Diese Geborgenheit und Sicherheit ist die Aufgabe während der Grundphase.

Alle pflegerischen Aufgaben wie Füttern und Wickeln werden von den vertrauten familiären Bezugspersonen übernommen. Die Erzieherinnen nehmen beobachtend und unterstützend teil, diese Phase dauert ca. drei Tage.

Am vierten Tag sollte der erste Trennungsversuch unternommen werden, dabei verabschiedet sich der begleitende Elternteil und verlässt kurzfristig die Gruppe.

Je nach Verhalten des Kindes geht die Grundphase in die Stabilisierungsphase über.

Stabilisierungsphase

In dieser Phase übernimmt die Erzieherin im Beisein der Bezugsperson auch die pflegerischen Aufgaben des Kindes. Der Zeitraum in dem das Kind nun allein mit der Erzieherin bleibt wird täglich vergrößert, die Bezugsperson ist jedoch abrufbereit.

Schlussphase

Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherin in der Einrichtung als Bezugsperson akzeptiert. Sich von ihr trösten und beruhigen lässt, seinen Tagesablauf gefunden hat und nicht mit der Aufenthaltszeit in der Gruppe überfordert ist.

Zu diesem Eingewöhnungsmodell bekommen die Eltern ein Konzept ausgehändigt und in einem Verlaufsprotokoll wird das Verhalten des Kindes in der Eingewöhnung dokumentiert (siehe Anlage).

7. Raumprogramm

Unserer Einrichtung wurde als einen 2-gruppigen Kindergarten geplant, und als Neubau barrierefrei und Rollstuhl geeignet errichtet.

Wir betreuen Kinder im Alter von 1-6 Jahren.

Unsere Einrichtung verfügt über zwei großzügige Gruppenräume, die je mit

- 1 Kinderküchenzeile mit Backofen, Herd und Spüle ausgestattet ist
- 1 Gruppennebenraum, der als Ruheraum bei den jüngeren Kindern oder als Intensivraum bei den älteren Kindern genutzt wird
- 1 Abstellraum
- 1 Waschraum, der für die jüngeren Kinder zusätzlich mit einem Wickelbereich ausgestatte ist
- 1 Garderobe
- sowie eine 2. Spielebene im Obergeschoss, die über eine Treppe von der Gruppe erreichbar ist.

Unser Kindergarten zeichnet sich durch eine an den Bedürfnissen von Kindern orientierte großzügige Bauweise aus.

Unser Gruppenraum ist nach den Erfordernissen der jeweiligen Gruppe ausgestattet und bietet unseren Kindern viel Raum und Möglichkeiten, dem spielerischen Tun nachzugehen, sich zurückzuziehen oder auch ihren Bewegungsdrang auszuleben.

Im Halbgeschoss befinden sich eine Turnhalle mit angeschlossenem Abstellraum sowie das Büro und das Personal WC.

Eine Küche mit Abstellraum rundet das Raumangebot ab.

Das hügelige, eingezäunte Außengelände, das bei jedem Wetter genutzt wird, erstreckt sich großzügig rund um den Kindergarten.

Darauf befinden sich eine Hangrutsche, Gebüsch zum Verstecken, ein Kletterhügel, der im Winter als Schlittenbahn genutzt wird, sowie ein Sandkasten mit Matschanlage, Wippe, Schaukeltier, Spielhaus und Sitzcke. Ein Piratenschiff, das zum Klettern und phantasievollen Spielabenteuern einlädt, rundet neben Schaukel und Reckstangen das breitgefächerte Spielgelände ab.

Der befestigte Bereich wird gern von den Kindern genutzt, um mit verschiedensten Fahrzeugen zu fahren.

- Großer Sandspielplatz mit Piratenschiff,
- Floß und Matschanlage
- Überdachter Sandspielplatz
- Verschiedene Wippen und Wipptiere
- Doppelsitzige Schaukel
- Reckstangen
- Hügelige Spielwiese, die je nach Jahreszeit als Wasserrutschbahn oder Schlittenbahn genutzt werden kann
- 1 Malwand
- 1 Weidentipi
- Büsche und niedrige Bäume zum Klettern und Verstecken
- Befestigte Wege.

8. Die Kinder

Unsere pädagogische Arbeit fordert uns immer wieder aufs Neue heraus. Wir sind ständig aktiv, beobachten, begleiten und unterstützen die Kinder. Um die Entwicklung von Eigenständigkeit und die Bildung individueller Persönlichkeit zu fördern, nehmen wir jedes Kind in seiner Unverwechselbarkeit an.

Das bedeutet, dass wir das Kind verstehen lernen, um so Entwicklungshelfer werden zu können.

Jedes Kind hat Anspruch auf ein angemessenes Lern- und Betreuungsumfeld.

„Hilf mir es selbst zu tun!“

(Maria Montessori)

Jedem Kind stehen in unserem Kindergarten zahlreiche Möglichkeiten zur Verfügung um durch Wahrnehmung und Bewegung, Denken und Tun, die eigenen Fähigkeiten zu erweitern und Fertigkeiten zu entwickeln.

Ein kurzer Einblick in unsere Arbeit

Die Kinder sollen bei uns:

- glücklich sein;
- sich wohlfühlen;
- ein Mitglied der Gruppe werden;
- lernen Konflikte auszuhalten und Lösungen zu finden;
- selbständig werden und Eigenverantwortung zu übernehmen;
- durch Sprache Wünsche und Bedürfnisse äußern;
- sich auf spielerische Weise mit Mathematik vertraut machen;
- ihre eigenen Ideen entwickeln und ausführen;
- ihre Umwelt erfahren;
- Umgangsformen lernen und anwenden;
- sich bewegen können;
- mit verschiedenen Materialien experimentieren und ausprobieren können.

Gemeinsam mit ihren Kindern erleben wir den Alltag und lernen mit-, und voneinander.

Ihre Kinder sind der Ausgangs- und Mittelpunkt unserer Arbeit (siehe Partizipation).

8.1 Unser Bild vom Kind

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind.

Wir respektieren jedes Kind als einzigartige Persönlichkeit, die wir wertschätzen und in seiner Individualität unterstützen.

In unserem Kindergarten soll sich jedes Kind als Person angenommen, sich in der Gruppe und in der gesamten Einrichtung wohl fühlen und sich sicher bewegen können.

Durch einfühlsame Zuwendung und reflektierende Beobachtung übernehmen wir als Erzieherinnen die Rolle als impulsgebende und unterstützende Begleitung der kindlichen Entwicklung.

Allen Kindern jeden Alters steht eine Vielfalt an Erfahrungs- und Spielmöglichkeiten zur Verfügung. Damit die Kinder, die mit Neugier und Kompetenzen ausgestattet sind, sich in Eigenaktivität alleine oder in Kleingruppen ihre Umwelt erforschen und aneignen können. Dafür bieten wir eine Atmosphäre, in denen sich Kinder wohl und geborgen fühlen. Der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung steht dabei an erster Stelle. Wir nehmen uns Zeit für die Kinder, um mit ihnen in Kommunikation zu treten, zuzuhören und Gefühlen mit Respekt zu begegnen. Ebenso möchten wir Kindern, ihrer Entwicklung entsprechend, Mitsprache und Mitgestaltung an ihrer Bildung und den sie betreffenden Bereichen ermöglichen (siehe Partizipation).

Kinder gestalten von Geburt an ihre Entwicklung mit. Sie sind „Akteure ihrer eigenen Entwicklung“.

Daher wollen wir das, was das Kind schon von Anfang an mitbringt, in den Mittelpunkt seiner Entwicklung stellen. Die Entwicklung eines Kindes ist nicht planbar oder machbar, egal ob es schwierige oder förderliche Entwicklungsmöglichkeiten vorfindet. Es hat sein eigenes Entwicklungstempo, welches wir in unserer pädagogischen Arbeit berücksichtigen.

Das Kind lernt durch Erfahren, Erleben und Ausprobieren.

„Sage es mir, und ich werde es vergessen. Zeige es mir, und ich werde es vielleicht behalten. Lass es mich tun, und ich werde es können.“

(Konfuzius)

Jedes Kind hat die Kraft und den Willen , sich gemäß seinen Anlagen positiv und gesund zu entwickeln. Sie suchen aus eigenem Antrieb nach Möglichkeiten um ihr Wissen und ihre Fähigkeiten zu erproben und zu entwickeln.

Wir Erzieherinnen unterstützen daher die Kinder auf ihrem Weg und holen sie immer wieder dort ab, wo sie sich „entwicklungsgemäß“ befinden. Wir schaffen eine anregende, altersgerechte und inspirierenden Umgebung ohne dabei den Kindern unsere Wertvorstellung, Ansichten und Lebensweisheiten aufzudrängen.

9. U3

9.1 Betreuung der Kinder unter Drei Jahren

Die Aufnahme eines U3 Kindes erfordert ein planvolles Vorgehen und viele Absprachen zwischen Eltern und Erziehern.

*„Jedes Kind hat bei seiner Entwicklung sein eigenes Zeitmaß!“
(Emmi Pikler)*

Auch aus entwicklungspsychologischer Sicht ergeben sich einige Besonderheiten in der Betreuung der Kinder.

Die Kinder sind in ihrem Entwicklungsstand auch sehr unterschiedlich. Das gilt auch für die U2-Kinder. Es sind nicht alle Entwicklungsbereiche gleich ausgebildet, manches können sie vielleicht eher als andere gleichaltrige Kinder. Uns ist es wichtig, jedes Kind ganz individuell zu sehen, zu stärken und zu fördern.

Das Wissen über die Entwicklungsprozesse dieser Altersstufe ist eine Grundlage der pädagogischen Arbeit.

Eigene Bedürfnisse des Kindes stehen im Widerstreit zu den Regeln und Grenzen der Umwelt, daraus können Trennungängste und Trotz resultieren.

- Das Kind wird nun seine nähere Umgebung erkunden. Dies geschieht durch Ausprobieren, Experimentieren und Nachahmen. Zu den vertrauten Gesichtern, den Bekannten Zuhause, muss nun ein Platz in der neuen Umgebung mit neuen Bezugspersonen gefunden werden.
Selbständiges Handeln ist wichtig z. B. „*Ich kann schon alleine!*“ Das Kind erlebt, dass es jeden Tag mehr kann.
- Es erlebt auch die Grenzen seines Könnens und fühlt sich auch mal durch die Regeln der Erwachsenen eingeschränkt.
- Die sozialen Kontakte werden erweitert. Die bekannten Spielpartner in der Familie werden nun durch neue in der Kindertagesstätte ergänzt.
- Durch die neuen Regeln bekommt das Kind neue Freiheiten, aber auch Begrenzungen, die das Kind mit seinen Möglichkeiten füllen muss. Dabei liegen Freude und Frustration eng beieinander.

Wir Erzieherinnen unterstützen das Kind dabei seinen Weg zu finden. Wie wichtig eine intensive Eingewöhnung in der Betreuung der U3-Kinder ist, haben langjährige wissenschaftliche Untersuchungen in Berlin gezeigt. (Berliner Eingewöhnungsmodell)

9.2 Eingewöhnungsphase

Die Eingewöhnungsphase möchten wir möglichst stressfrei für die Kinder und Sie als Eltern gestalten.

Durch die Orientierung am Berliner Modell haben die Kinder die Möglichkeit langsam die fremde Umgebung kennenzulernen und eine Beziehung zu den neuen Betreuungspersonen aufzubauen. Die sorgfältige und liebevolle Unterstützung bei der Loslösung von den familiären Bezugspersonen fordert eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von Erzieherinnen und Eltern, in der sich das Kind gut entwickeln kann.

Daher geschieht die Aufnahme schrittweise und in enger Zusammenarbeit mit den Eltern. (siehe Eingewöhnung nach dem „Berliner Modell“)

9.3 Raumgestaltung

Der Gruppenraum ist so gestaltet, dass ausreichend freie Bewegungsfläche auf dem Boden vorhanden ist, um die vielfältigen Bewegungserfahrungen in dieser Altersstufe wie Krabbeln, Klettern, Laufen etc. zu ermöglichen.

Durch klare räumliche Strukturen können wir den Kindern Sicherheit bieten. Dazu geben verschiedene Spielbereiche Geborgenheit und Gelegenheit zum Zurückziehen und Ausruhen.

Mobiles und flexibel einsetzbares Mobiliar ermöglicht uns eine an den Bedürfnissen der Kleinkinder orientierte Raumgestaltung. Dazu gehören Podeste, niedrige Bänke und Bewegungsmaterial nach Pikler/Hengstenberg.

Für die Betreuung und Bildung der unter dreijährigen Kindern gehört altersentsprechendes Spielmaterial zu unserer Ausstattung.

Große Bausteine, abwaschbare Bücher, Dosen sowie vielfältige Dinge des täglichen Lebens ermöglichen den Kindern ihre Umwelt im eigenen Tun zu entdecken.

Durch Material zum Hören, Riechen, Sehen, Tasten, Schmecken und Matschen können die Kinder differenzierte Sinneserfahrung sammeln. Das Spielmaterial ist bodennah, übersichtlich und gut erreichbar für die Kinder untergebracht.

- Wickel- und Waschraum

Gerade beim Wickeln oder dem Gang zur Toilette ist ein Vertrauensverhältnis zur Bezugsperson besonders wichtig.

Um dies in ruhiger Atmosphäre durchzuführen, planen wir, besonders beim Wickeln, viel Zeit ein; Zeit zum Erzählen, Singen und Krabbeln. Jedes Kind hat eine eigene Kiste mit Wechselwäsche, Windeln und Pflegeartikel.

- Ruheraum

Zum Ausruhen und Schlafen haben die Kinder die Möglichkeit sich in den Ruheraum zurückzuziehen. Dort hat jedes Kind ein Bett mit eigener Bettwäsche und bei Bedarf auch mit Kuscheltier und Schnuller. Wir achten auf die individuellen Schlafbedürfnisse.

9.4 Tagesablauf

Im ersten Kindergartenjahr dürfen die Kinder erst einmal in ihrer Gruppe „ankommen“, die Trennung von den Bezugspersonen bewältigen und die pädagogischen Kräfte kennenlernen, Vertrauen aufbauen und neue Freunde finden.

Der Tagesablauf wird bei uns individuell an die Kinder angepasst.

Bringphase:

In der Eingewöhnungsphase werden die Kinder nach Absprache in den Kindergarten gebracht. Um den Start zu erleichtern können sie gerne auch ein Fotoalbum, ein Kuscheltier, ein Schnuffeltuch oder ein Schnuller mitbringen. Nach der Eingewöhnungsphase sollte jedes Kind bis spätestens 9:00 Uhr im Kindergarten sein.

Freispiel:

In dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Spielbereich und auch den Spielpartner selbst zu wählen. Durch Fingerspiele, Lieder, Bilderbücher, bildnerisches Gestalten und das Spielen mit dem Kind haben die pädagogischen Fachkräfte Gelegenheit, die Kinder zu beobachten und ihre Bedürfnisse zu erkennen. Sie können die Kinder gezielt beim Spiel anleiten und an neue Spiele heranführen.

Morgenkreis:

Die jüngeren Kinder nehmen auch von Anfang an am Morgenkreis teil. Hier können Sie mitsingen, erzählen oder einfach erst einmal alles in Ruhe beobachten.

Frühstück

In der Freispielphase dürfen die Kinder selber entscheiden, wann und wie lange sie frühstücken. Die U3-Kinder gehen in der Regel noch mehrmals mit unserer Hilfe frühstücken. Der Frühstückstisch ist für sie oft ein sicherer Ort, von dem aus sie das Gruppenspiel beobachten können.

Spielen auf dem Außengelände

Dem Bedürfnis draußen zu spielen und sich zu bewegen kommen wir so oft wie möglich nach. Die älteren Kinder haben die Möglichkeit, jederzeit und nach Absprache, draußen alleine zu spielen.

Mittagessen

Die U3-Kinder brauchen noch besondere Hilfe und Unterstützung beim Mittagessen. Alle Mittagskinder essen gemeinsam mit uns zusammen an einem schön gedeckten Tisch.

10. Die Eltern

Der Kindergarten soll ein Ort der Begegnung sein, daher ist eine sinnvolle pädagogische Arbeit im Kindergarten ohne eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern nicht vorstellbar. Unser Ziel ist es, mit den Eltern vertrauensvoll und konstruktiv zusammen zu arbeiten. Ihnen Einblicke in unsere Arbeit zu geben und so eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf soll ermöglicht werden, indem die Betreuungszeiten dem Bedarf der Eltern entsprechen.

In unserem Kindergarten gibt es vielfältige Formen der Elternarbeit:

- Anmeldungs- und Aufnahmegespräch
- Gespräche beim Bringen und Abholen der Kinder (Tür- und Angelgespräche)
- Elternsprechzeit
- Entwicklungsgespräche
- Elternabende/ -nachmittage
- Elternversammlung
- Rat der Tageseinrichtung

- Feste und Feiern
- Jahreshauptversammlung des Elternvereins
- Hilfe und Unterstützung in Erziehungs- und Entwicklungsfragen,
- Zusammenarbeit mit Frühförderstelle, Heilpädagogen, Logopäden etc.
(§8a SGB V||| siehe Punkt)

Wir möchten uns gerne kontinuierlich über den Entwicklungsstand, das Verhalten und den Alltag der Kinder mit den Eltern austauschen.

Grundsätzlich haben wir immer ein offenes Ohr für die Eltern z.B. in Form eines Gespräches unter vier Augen oder beim Bringen und Abholen.

Gerne und regelmäßig setzen wir uns mit den Eltern zu einem Elterngespräche zusammen, um ausführlich über das (Wohl-)Befinden, Verhalten und eventuell Probleme der Kinder zu sprechen.

11. Das Kindergartenteam

Das Kindergartenteam setzt sich aus qualifizierten pädagogischen Mitarbeiter/innen zusammen.

Fort- und Weiterbildung ist für uns eine Selbstverständlichkeit, sie ermöglicht es den wechselnden Ansprüchen der Zeit gerecht zu werden.

An unserer „Fortbildungswand“ können sich Eltern über unsere Teilnahme an verschiedenen Fortbildungen informieren.

Um einen fachlichen und organisatorischen Austausch zu gewährleisten, finden regelmäßige Dienstbesprechungen und Vorstandsbesprechungen statt.

Das Team arbeitet mit dem Träger und anderen Institutionen zusammen.

12. Bildungsbereiche



<https://www.kita.nrw.de/file/1188/download?token=Cldr6XuM>

12.1 Mathematische Bildung

Unsere Welt steckt voller Zahlen. Kinder beschäftigen sich daher täglich mit dem mathematischen Vergleich von Größe, Gewicht und Alter. Sie erleben, dass Mathematik viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat und dass alltägliche Probleme mit Hilfe von Mathematik gelöst werden können. Somit greifen wir den natürlichen Entdeckungsdrang der Kinder auf und erweitern mathematische Grundverständnisse.

- Lieder, Fingerspiele, Abzählreime
- Bilderbücher und Würfelspiele
- Kennenlernen von Zeitmaßen (Tageszeiten, Monat, Jahr)
- Aufgreifen von Zahlen aus dem Alltag und dem Umfeld der Kinder (Telefonnummer, Hausnummer)
- Vermittlung von Zahlen, Farben, Mengen und geometrischen Figuren (z. B. durch die Tischspiele, Konstruktionsmaterial)
- Erfahrung von Raum-Lage-Beziehung unter Verwendung entsprechender Begriffe wie oben, unten (z.B. beim Turnangebot)
- Beim Aufräumen lernen die Kinder den mathematischen Bereich „Sortieren und Klassifizieren“ kennen
- Kennenlernen von Maßeinheiten beim Kochen und Backen.

12.2 Naturwissenschaftliche Bildung

Kinder sind von Anfang an darauf aus, ihre Umwelt zu erkunden.

Ihr alltägliches Lebensumfeld erfahren sie nicht getrennt nach Natur und Kultur.

Der Bildungsbereich Natur erschließt sich zunächst über den Umgang mit den Elementen Wasser, Erde, Feuer, Luft, mit Tieren und Pflanzen.

Über die Sinne erfahren die Kinder die Natur in ihren vielfältigen Erscheinungsformen.

Der Kindergarten bietet ihnen Möglichkeiten zum Erleben, Experimentieren und Verstehen von Zusammenhängen in der Natur.

Vielerlei Angebote und Projekte die wir den Kindern anbieten geben Gelegenheit dazu:

- Natur und Jahreszeiten entdecken, z.B. Wiese, Blumen, Bäume
- Arbeiten mit Naturmaterialien
- Besuche auf dem Bauernhof
- Tiere im Kindergarten (Rollende Waldschule)
- Wetterbeobachtungen
- Umwelterziehung- Müllvermeidung- Wassersparen
- Lupenläser
- Sachbücher

12.3. Bewegung

Zu einer ganzheitlichen Entwicklung eines Kindes gehört Bewegung unabdingbar dazu.

Sie stellt eine Grundlage für die geistige und seelische Entwicklung dar.

Kinder nehmen die Welt weniger mit dem Kopf, sondern vor allem über ihre Sinne und ihren Körper wahr. Durch und in Bewegung erproben die Kinder ihren Körper.

Sie lernen ihre Sinne zu schärfen, mit ihrem Körper umzugehen, ihn einzuschätzen und seine Signale zu beachten.

Dadurch werden sie selbstbewusst und trauen sich etwas zu.

Unsere Kinder sollen lernen sich selbst zu realistisch einzuschätzen und die eigenen Stärken und Schwächen zu erkennen und damit umzugehen.

Wir schaffen durch unser großzügiges Raumangebot (zweite Spielebene, Flurbereich, Turnhalle) Räume für Spontantität, Bewegungsdrang und Neugier.

Wir stellen eine bewegungsfördernde Umwelt zur Verfügung.

Die Kinder können die offene Turnhalle als Bewegungsbaustelle nutzen.

Durch regelmäßige Turnstunden unterstützen wir gezielt die Kinder, stärken sie in ihrem Können und machen Mut, Neues auszuprobieren und sich ihre Welt zu erobern.

Unser Außengelände bietet Möglichkeiten zum Klettern, verschiedene Höhen zum Herunterspringen, zum Balancieren und Werfen.

Verschieden schwere Gegenstände (Reifen, Hölzer, Sterine) zum Heben, Schieben, Ziehen werden den Kindern zur Verfügung gestellt.

Durch diese Angebote werden auch die Grundlagen

- Grobmotorik
- Feinmotorik
- Sprache
- Wahrnehmung ausgebildet und weitergebildet.

12.4. Ökologische Bildung

Unter ökologischer Bildung versteht man das Verständnis der Wechselwirkung von Pflanzen, Tieren und Menschen zueinander. Im Mittelpunkt stehen der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologisch intakter Lebensräume und praktische Projekte, die den Kindern den Umweltschutz nahebringen. Durch die ökologische Bildung wissen die Kinder, dass das eigene Handeln sich auf die Umwelt auswirkt. Sie lernen so die Verantwortung für ihr Handeln in dem Umgang mit der Natur zu übernehmen.

- Naturnahes Außenspielgelände mit Pflanzen, Sträuchern und Bäumen
- Spaziergänge
- Liebe zur Natur vermitteln
- Bereitstellung von Beobachtungsmaterialien wie Lupen, Pinzetten, Mikroskop
- Altersentsprechende Sachbücher, Nachschlagewerke und Schauobjekte
- Abfalltrennung
- Sparsamer Verbrauch von Wasser und Strom

12.5. Musisch- ästhetische Bildung

Mit Musik kann ein Kind Empfindungen, wie Freude oder Traurigkeit erleben, ausdrücken und verarbeiten.

Sie kann Kinder dazu anregen, sich zu entspannen oder sich zum Takt zu bewegen.

Kinder haben im Kindergarten täglich Kontakt zur Musik.

Sie nehmen Geräusche auf, erkennen und benennen diese und setzen diese in Bewegung oder Bilder um.

Vor allem Kinder leben und erleben Rhythmus und das Rhythmische mit und durch ihren Körper.

Ziel der rhythmisch-musikalischen Erziehung im Kindergarten ist die Förderung der Wahrnehmung.

Hören-Sehen-Spüren, sich in Bewegung setzen, sich mit all seinen Sinnen in der Welt zurechtfinden, sich mitteilen, sich ausdrücken, Neues ausprobieren, Eigenes erfinden.

Im Kindergarten ist das gemeinsame Musizieren ein spielerischer Prozess und eröffnet vielfältige Möglichkeiten, einen lustvollen und kreativen Weg zur Musik zu erleben.

- Singen
- mit Instrumenten musizieren
- Bewegungsspiele
- Kreisspiele mit rhythmischem Sprechgesang
- Spiel- und Klatschlieder
- Tanzspiele
- Fingerspiele
- freies Bewegen zur Musik
- Klanggeschichten
- Musikinstrumente selber basteln

Kinder haben ein spontanes Interesse, ihre Umwelt zu begreifen, zu verändern und umzugestalten.

Wir schaffen im Kindergarten die Bedingungen dazu.

Im Freispiel stellen wir am Maltisch unterschiedliche Materialien, wie Kleister, Knete und wertfreies Material für die Kinder bereit.

Diese Materialien fordern Kindern zum Experimentieren heraus und ermöglichen ihnen ein kreatives und phantasievolles Spiel.

Durch handwerkliches Arbeiten (Nagelbretter, Webrahmen, Sticken) fördern wir das ästhetische Empfinden für Material, Farben und Formen, sowie die kindliche Geschicklichkeit und Feinmotorik.

Die Kinder erfahren ein sinnvolles Er-leben und Be-greifen.

„Alle Kinder können malen !“

Sie bringen in der Zeichnung ihr „Sein“ zum Ausdruck.

Das heißt, sie projizieren ihre Erlebniswelt in die Zeichnung hinein und drücken ihre Stimmung oder ein Erlebnis durch Farbe aus.

Eindrücke und Erfahrungen, die die Kinder in der Auseinandersetzung mit der Umwelt gewonnen haben, versuchen sie durch Malen und bildnerisches Gestalten zu verarbeiten und wiederzugeben.

Deswegen ist Malen und Gestalten ein Ausdruck von geistiger Aktivität, des Beobachtungsvermögens, der Erlebnisfähigkeit und der emotionalen Entwicklung.

Der Weg ist das Ziel, nicht das Endprodukt!

12.6. Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Mit der Aufnahme in den Kindergarten erweitert sich die Lebensumwelt der Kinder.

Dies ist der erste Schritt in das kulturelle und gesellschaftliche Leben.

Die Kinder bekommen Einblicke in gesellschaftliche Zusammenhänge und Institutionen.

Auch das Zusammenleben mit Kindern aus anderen Kulturen im Kindergarten gibt den Kindern Möglichkeiten, sich mit anderen Lebensformen auseinander zu setzen.

Das Kennenlernen erreichen wir durch:

- Besuche von Grundschulen, Polizei, Feuerwehr, Bäckerei usw.
- Ausflüge und Abschlussfahrten
- Lieder, Geschichten und Spiele aus anderen Ländern
- Verkehrserziehung mit der Verkehrspolizei
- Exkursionen zum Kennenlernen des Wohnortes und des Umfelds der Kinder
- Weihnachten im Schuhkarton

12.7. Sprache und Kommunikation

Sprache ist für die Bewältigung der alltäglichen Kommunikation ein wesentlicher Faktor.

Das Sprechen Erlernen ist ein langwieriger und komplexer Prozess.

Damit dieser erfolgreich gelingen kann, brauchen Kinder zur Orientierung interessierte Zuhörer und sprachliche Vorbilder.

So werden die Kinder zum Hören-Zuhören-Sprechen angeregt und ermutigt.

Durch den täglichen selbstverständlichen Umgang mit Liedern, Reimen, Bilderbüchern, Sprach- und Klatschspielen und Rollenspiele motivieren wir die Kinder, seine Sprache differenziert einzusetzen.

Vor allem Rollenspiele z.B. in unserer Puppenecke bieten wir den Kindern die Möglichkeit, ihre sprachlichen Kompetenzen auszuleben.

- Vielseitige Sprachanlässe schaffen
- Lieder und Fingerspiele
- Gedichte, Reime und Rätsel
- Geschichten und Bilderbuchbetrachtungen
- Zuhören und ausreden lassen
- selbst ein Sprachvorbild sein
- zum Sprechen ermuntern und auffordern, nicht den Kindern das Sprechen „abnehmen“
- Erweiterung und Festigung des Wortschatzes (z.B. durch Geschichten, neue Themen)
- Freude an Laut-und Wortspielen vermitteln

- W-Fragen (die Fragen, die nicht nur mit ja oder nein beantwortet werden können) - Wer? - Wie? - Was? -Warum?
- Nicht auf die Fehler der Kinder hinweisen, die Kinder nicht verbessern sondern das Gesagte nochmal korrekt wiederholen (korrektives Feedback).

12.8. Religion und Ethik

Wir berücksichtigen besonders die christlichen Feste und Feiertage im Kirchenjahr und Jahreskreis und greifen diese auf:

- Ostern
- St. Martin
- Nikolaus
- Advent
- Weihnachten

In spielerischen Aktivitäten und Angeboten bereiten wir die jeweiligen Inhalte auf und setzen sie in kindgemäßer Weise um.

- Erzählen von biblischen Geschichten
- Besuche der Kirche
- Mediation, Ruheübungen, Traumreisen
- Religiöse Bilderbücher
- Rollenspiele
- Traditionelle Lieder

12.9. Körper, Gesundheit und Ernährung

Körperliches und seelisches Wohlbefinden sind eine grundlegende Voraussetzung für die gesunde Entwicklung der Kinder. Die Wahrnehmung des eigenen Körpers und die Erfahrung seiner Wirksamkeit sind grundlegende Erfahrungen für jedes Kind. Der erste Bezugspunkt des Kindes ist sein Körper mit seinen Bewegungen, Handlungen und Gefühlen. Kinder suchen beim Spielen differenzierte Erfahrungsmöglichkeiten über die verschiedenen Sinne (z.B. Tastsinn, Sehsinn, Hörsinn, Gleichgewichtssinn, Geschmacks- und Geruchssinn). Aus dem Grund

brauchen die Kinder eine anregungsreiche Umgebung und Materialien, die ihnen die Möglichkeiten geben, ihre Sinne zu gebrauchen und auszubilden. Dieses haben wir bei der Gestaltung der Räume und des Außengeländes berücksichtigt.

Die ganzheitliche Gesundheitsbildung erfahren die Kinder, in dem wir ihnen die Regeln der Hygiene wie Hände waschen, Taschentücher verwenden, Haare kämen, witterungsgerechte Kleidung anziehen und so weiter vermitteln.

Da die Ernährung einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder hat und das Ernährungsverhalten gerade in den ersten Lebensjahren prägend ist, ist es uns besonders wichtig auf die gesunde Ernährung der Kinder zu achten. Daher achten wir auf ein gesundes Frühstück und Mittagessen im Kindergarten.

- Viel Bewegung
- Spielen an der frischen Luft
- Turnangebote
- Rückzugsmöglichkeiten zum Ausruhen und Entspannen
- Kochen und Backen

12.10. Medien

Der Einsatz von verschiedensten Medien wird den Kindern situationsbezogen und entsprechend den Alltagserfahrungen und Interessen angeboten.

- Bücher
- Bilderbücher mit und ohne Text
- Lückengeschichten
- Geschichten mit offenem Ende
- Mitmachgeschichten
- CDs
- Fotos und Fotoapparat

12.11 Vorschulkinder

Anhand kontinuierlicher gezielter Beobachtungen richtet sich allerdings unsere Aufmerksamkeit verstärkt auf die zukünftigen Schulkinder.

Auffallende Defizite sollten spätestens in dieser Zeit durch gezielte pädagogische Einzelförderung ausgeglichen werden. Dies geschieht in der Regel in Zusammenarbeit mit spezialisiertem Fachpersonal wie z.B. Frühförderstelle, Logopädie, Mototherapie, Ergo- und Spieltherapie.

In den Vorschulaktionen geht es hierbei nicht ausschließlich um die Vorbereitung Ihrer Kinder auf den Schuleintritt.

Den Spaß und die Verstärkung des Gemeinschaftsgefühls der Kinder:

Wir sind die Vorschulkinder!

steht im Vordergrund.

Hierbei gilt :

Wir Erzieher und Sie wollen die besten Startmöglichkeiten für Ihr Kind.

Wichtig ist: **Ohne Ihr vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unserem Kindergartenteam geht es nicht !**

Ab Oktober eines Kindergartenjahres werden zusätzlich regelmäßige Vorschulaktionen durchgeführt. Diese werden von Jahr zu Jahr nach den Bedürfnissen, Fähigkeiten der Kinder und unseren Beobachtungen variabel gestaltet.

- Schulkindermorgen (Geschichten, Konzentrationsspiele, fein- und grobmotorische Übungen)
- Besuch der Polizei, Feuerwehr, Bäcker, Zahnarzt, Theater usw.

- Individuelle/ situationsorientierte Veranstaltungen wie z.B. Besuch auf dem Bauernhof, Kinobesuch
- Abschlussfahrt, Wanderung
- Abschlussfeier der Schulkinder mit Eltern
- Besuch der Grundschule, Fahrt mit dem Schulbus

Vorschularbeit in unserem Kindergarten

Sie werden sich sicherlich fragen, wie wird mein Kind auf die Schule vorbereitet? Was können sie als Eltern tun, damit ihre Kinder einen guten Start in die Schulzeit hat?

Wir haben Überlegungen getroffen und so werden wir den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule erfolgreich gestalten.

Als erstes die Begriffserklärung : SCHULFÄHIGKEIT

Schulfähig bezeichnet man ein Kind, das in der Lage ist, den Bildungsgang einer Schule mit all seinen inhaltlichen und sozialen Anforderungen zu bewältigen. Der Begriff SCHULFÄHIGKEIT hat den Begriff SCHULREIFE ersetzt.

Beim Begriff SCHULREIFE ging man davon aus, dass die Voraussetzungen für den Schulbesuch bei einem Kind selbst reifen.

Heute weiß man, dass die sozialen Erfahrungen und Anregungen in den ersten sechs Lebensjahren eine wichtige Rolle für die Ausbildung der SCHULFÄHIGKEIT spielen.

SCHULFÄHIGKEIT ist das Ergebnis eines Entwicklungsprozesses, an dem Familie und Kindertageseinrichtungen mit beteiligt sind.

Wir sind der Meinung das ein Kind bereit für die Schule ist, wenn es bei zahlreichen Gelegenheiten erfahren hat, dass es selbständig entscheiden und handeln kann .Wenn es über Gruppenfähigkeit, Durchsetzungsvermögen, Rücksichtnahme, verbale Ausdrucksfähigkeit, Spielkompetenz und Frustrationstoleranz verfügt.

EMOTIONALE Schulfähigkeit:

- Auch bei schweren Aufgaben nicht zu kapitulieren und sich zurückziehen (Belastbarkeit)
- Enttäuschung verkraften zu können , wie etwa beim Melden nicht dran genommen zu werden
- sich Angst frei neuen Situationen stellen zu können z.B. Lehrerwechsel oder wenn etwas nicht wie gewohnt läuft
- auch wenn eine Aufgabe nicht richtig gelöst wurde, es beim zweiten Anlauf zu schaffen

SOZIALE Schulfähigkeit:

- anderen Kindern zuhören und das eigenen Wort aufschieben zu können
- sich vom Lehrer angesprochen zu fühlen
- wichtige Gruppenregeln erfassen und meist einhalten zu können
- mit Konflikten umgehen zu können, Aushandeln über Sprache und Kompromisse finden

MOTORISCHE Schulfähigkeit:

- Finger- und Handgeschicklichkeit (z.B. Sehen und Handbewegungen abstimmen zu können)

13. Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Kinder lernen ganzheitlich. Sie wollen Dinge nicht nur anschauen oder darüber reden - Sie wollen sie anfassen, schmecken und befühlen, daran riechen, damit experimentieren. All das ist im Kindergarten erlaubt und wird gefördert. Sinneswahrnehmungen sind die Grundlage für ein differenziertes Vorstellungs- und Denkvermögen. Deshalb haben Kinder zwar häufig schmutzige Kleidung und

klebrige Hände - aber nur so machen sie all die Erfahrungen, die sie später einmal in die Lage versetzen zu denken und Zusammenhänge nachvollziehen zu können.

13.1 Der ganzheitliche Ansatz

Unsere Arbeit mit und an den Kindern richtet sich nach dem ganzheitlichen Ansatz. Hier wird deutlich, dass nicht einzelne Lernbereiche getrennt voneinander gesehen werden dürfen, sondern immer die ganzheitliche Entwicklung des Kindes.

Grundlagen hierzu sind die allgemeinen Entwicklungsstufen in den ersten Lebensjahren. Kinder im Kindergartenalter zeigen große Spielfreude und einen schöpferischen Schaffungsdrang.

Sie möchten Neues kennen lernen, ausprobieren, sind besonders aufnahmebereit und begeisterungsfähig.

In dieser Zeit werden Fundamente zur Persönlichkeitsentwicklung gelegt. Das sind die besten Voraussetzungen zum Lernen.

Es werden Erfahrungen gemacht und Fertigkeiten erworben, die die Basis für die Schulzeit und das spätere Leben bilden.

In diesen besonderen Abschnitten in der Entwicklung spricht man von „sensiblen Phasen“.

Sie sind gekennzeichnet durch ihre Einmaligkeit und den Inneren Antrieb.

Sensible Phasen treten auf für den Spracherwerb, die Entwicklung des Sozialverhaltens und die Entwicklung der Motorik.

Grundlagen, die in dieser lernbegünstigten Zeit gelegt werden, können nur mühsam oder gar nicht nachgeholt werden.

13.2 Unsere Ziele im ganzheitlichen Ansatz

Im Kindergarten entwickeln Kinder ein **WIR- Gefühl** und erlangen im Laufe der Jahre unterschiedliche Kompetenzen. Das Kind erlernt somit wichtige Regeln und Verhaltensweisen für den täglichen Umgang mit anderen Menschen und sein späteres Leben.

Folgende Ziele in den verschiedenen Entwicklungsbereichen sind uns wichtig, um unsere Kinder in ihrer *Gesamtheit* und *Persönlichkeit* zu stärken:

Sozialverhalten und Gruppenverhalten der Kinder fördern wir indem:

- die Kinder anderen Menschen begegnen und Kontakte knüpfen können, mit ihnen singen, spielen, sprechen und Erlebnisse teilen können
- sie die Bedürfnisse der anderen (an-) erkennen
- sie Freude und Spaß in und mit der Gruppe erleben
- wir eine Atmosphäre schaffen in der sich jeder toleriert und angenommen fühlt

Selbständigkeit der Kinder fördern wir indem:

- wir sie zu verantwortlichem Handeln befähigen
- wir ihnen die Möglichkeit bieten, den Alltag mit zu planen, eigenständige Absprachen zu treffen, eigene Pläne und Ideen zu entwickeln und selbständig durchzuführen
- wir Hilfen bieten, sich im Alltag zurecht zu finden
- wir die Kinder zur Selbständigkeit und Selbstorganisation beim An- und Ausziehen, WC-Gang, Frühstücken und Aufräumen führen

Selbstbewusstsein der Kinder stärken wir indem:

- sie Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten gewinnen
- wir ihr Selbstvertrauen stärken und die Lernfreude wecken
- wir Erfolgserlebnisse vermitteln
- wir Raum für Rollen- und Kreisspiele geben
- wir Meditation und Ruheübungen anbieten

- wir Materialien zur Körpermassage und Körperwahrnehmung zur Verfügung stellen
- sie sagen können, was sie wollen und was sie nicht wollen ; ein ‚Nein-Sagen` ist erlaubt

Handlungsfähigkeit der Kinder fördern wir indem:

- sie experimentieren und ausprobieren können
- das sie auch Aufgaben gestellt bekommen oder Aufträge ausführen
- sie mit Geräten, Werkzeugen und Materialien umgehen dürfen
- Techniken und Impulse vermittelt werden
- sie soziale Orientierungsmuster vorgelebt bekommen

Schulfähigkeit fördern wir indem:

- das Wissen und die Kenntnisse erweitern
- die Kreativität, die Fantasie und die Wahrnehmung anregen
- Geschicklichkeit, Ausdauer und Konzentration üben
- durch gezielte Förderung das Farben-, Formen- und Zahlenverständnis fördern
- Ideen und Meinungen austauschen und Konflikte bewältigt werden müssen
- das aktive Sprachverhalten, Gedächtnistraining und Kooperationsbereitschaft entwickeln

„Lass mir Zeit!“

Pikler

13.3 Partizipation

Partizipation, was ist das denn?

Partizipation beschreibt das Einbeziehen, beziehungsweise das Teilhaben lassen der Kinder in Entscheidungen. Die Kinder sollen dabei lernen, ihre eigenen Ideen,

Bedürfnisse und Wünsche wahrzunehmen, auszudrücken und in gemeinsame Entwicklungsprozesse einbringen zu können.

Partizipation meint nicht, dass nur die Themen der Kinder aufgegriffen werden, sondern, dass wir das Interesse der Kinder für neue Themen wecken. Vielmehr stellt Partizipation im Kindergarten ein Übungsfeld dar: „Ist mein Vorschlag machbar?“, andere Gedanken ergänzen meine Idee, „nein das geht ja doch nicht!“, anders geht es aber, auf einander hören, zuhören, ausreden lassen, andere Meinungen akzeptieren, ...

Wie setzen wir das im Alltag um?

Die Kinder haben die Möglichkeit sich mit Ideen, Wünschen und ihren Bedürfnissen im Kindergartenalltag einzubringen und damit das Gruppengeschehen zu beeinflussen. Dies geschieht unter anderem im Freispiel, wenn die Kinder ihr Spiel, ihre Spielkameraden oder die Aktionsecke selbst wählen. Besonders im Rollenspiel leben die Kinder ihr Bedürfnis „mal etwas bestimmen zu dürfen“ aus. Oft hören wir dann in Spielsituation der Kinder: „Ich bin hier der Bestimmer!“.

Auch in anderen alltäglichen Situationen treffen die Kinder selber Entscheidungen so z.B. beim freien Frühstück, wenn sie festlegen was und wie viel sie essen möchten und wann sie essen wollen. In der Turnstunde fragen wir die Kinder oft, mit welchem Material sie turnen möchten. Und der Stuhlkreis bietet den Kindern die Möglichkeit sich aktiv in Entscheidungen mit einzubringen. Dies geschieht vom Auswählen eines Spiels, über Mehrheitsbeschlüsse wie wir den Tag weiter gestalten wollen bis dahin, dass über Regeln der Gruppe gesprochen, reflektiert und neu ausgehandelt wird. So bietet der Alltag im Kindergarten viele Möglichkeiten der Mitbestimmung.

Eine zusätzliche Gelegenheit die Kinder in Entscheidungen mit einzubeziehen, haben wir durch das Einführen der Kinderkonferenz bei den Vorschulkindern geschaffen.

Kinderkonferenz im Allgemeinen heißt: Kinder mitsprechen und mit überlegen zu lassen, sie zu beteiligen, sich auf einen Veränderungsprozess einzulassen und zu begeben. Konkrete Situationen verstehen, besprechen und gestalten, zusammen planen und zu phantasieren, zu erzählen und zu philosophieren, Unmut und Freude auszudrücken, gemeinsam aushandeln von Ideen und Vorhaben, Grenzen von sich und anderen zu erfahren, Verantwortung und Engagement für aneinander zu entwickeln.

13.4 Kindeswohlgefährdung

Gesetzlich sind wir dazu verpflichtet, für das Wohl eines jeden Kindes zu sorgen. Unser oberstes Ziel in unsere Kindertageseinrichtung ist es, dass es allen uns anvertrauten Kindern gut geht.

Bei gewichtigen Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung ist das Gefährdungsrisiko im Team und mit der Leitung abzuschätzen und gegeben falls mit einer erfahrenen Fachkraft (Sozialpädagoge , Mitarbeiter des zuständigen Jugendamtes) einzuschätzen.

Bei einer akuten Kindeswohlgefährdung ist das zuständige Jugendamt sofort zu verständigen.

Wenn anderweitige Gefährdungen vorliegen, werden diese unverzüglich mit den sorgeberechtigten Personen besprochen und evt. Erziehungsberatung usw. angeboten.

§ 8a SGB VIII

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

- (1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen

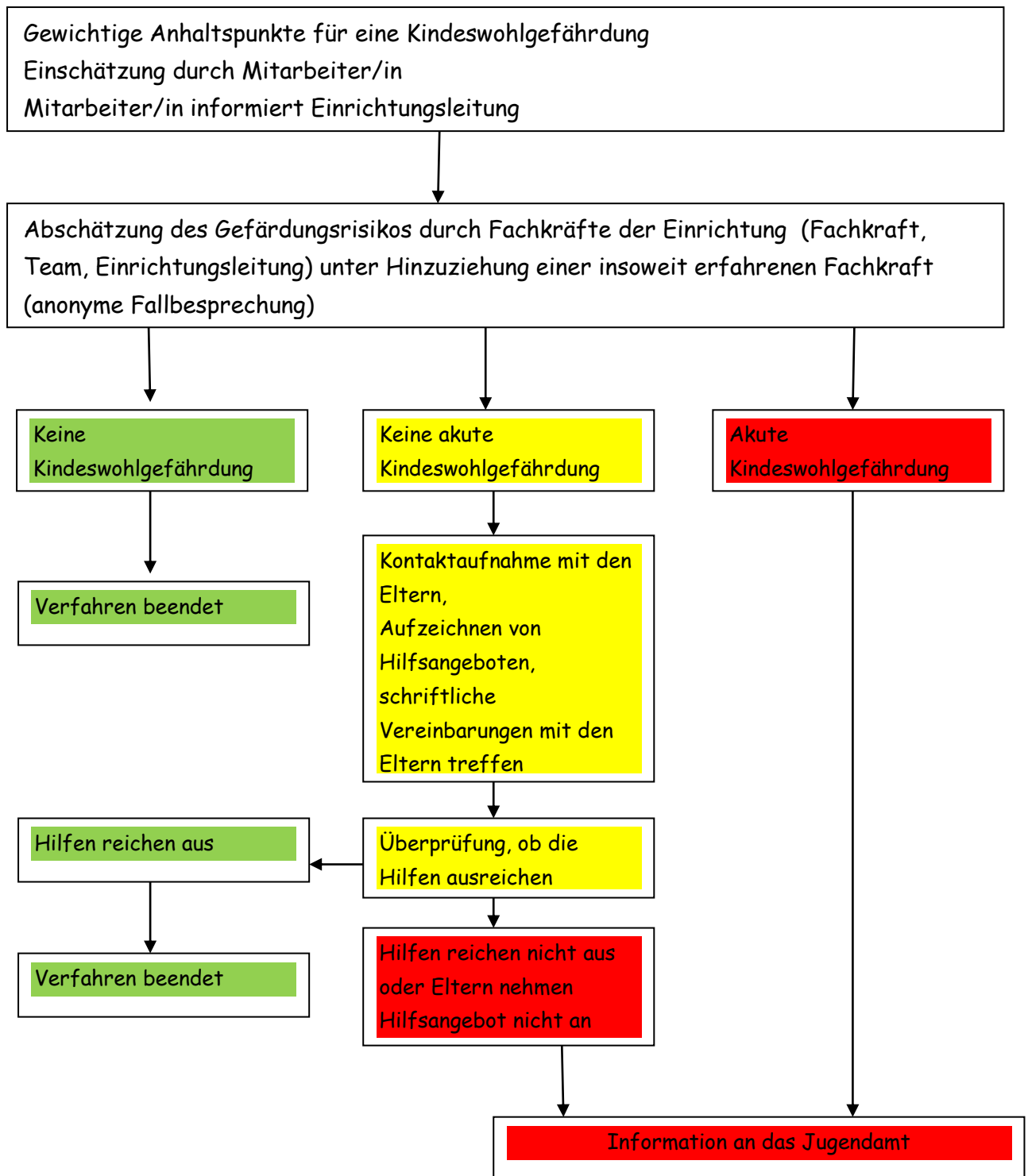
Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.

- (2) Hält das Jugendamt das Tätig werden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.
- (3) Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätig werden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätig werden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.
- (4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass
 1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
 2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
 3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

- (5) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gespräches zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird. "

Zitat aus § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Vorgehensweise bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung



Eltern haben jederzeit die Möglichkeit sich Hilfe bei Erziehungsberatungsstellen zu holen.

<http://www.caritas-olpe.de/einrichtungen/caritas-aufwind/caritas-aufwind>

13.5 Sexualerziehung

Jedes Kind ist von der Geburt an ein Wesen mit eigenen sexuellen Wünschen und Bedürfnissen. Sexualerziehung gehört zu den Bildungsthemen unseres Kindergartens.

Die kindliche Sexualität unterscheidet sich von der Sexualität Erwachsener, bei der das geschlechtliche Verlangen und der Geschlechtsakt im Vordergrund stehen.

Kindliche Sexualität :

- ist spontan, frei, lebt im Moment
- zeichnet sich durch Neugier und Ausprobieren aus (Doktorspiele, Wettspiele, Vergleichen)
- zeigt sich in kindlichen Formen der Selbstbefriedigung (Kitzeln, Massieren, Stimulation)
- das Gefühl sexuellen Begehrens ist für Kinder fremd
- Wunsch nach Geborgenheit, Nähe, Zuwendung und Körperkontakt
- wird ganzheitlich und ganzkörperlich erlebt
- äußert sich im Wissendrang (Warum- Fragen)

Wir möchten Kindern die Gelegenheit geben:

- den eigenen Körper und seine Entwicklung kennen zu lernen und bewusst wahr zu nehmen
- ihrem Wunsch nach Nähe und Zuwendung nachzukommen
- Antworten auf alle Fragen zu erhalten
- in Erfahrung zu bringen, was für den Körper gesund ist (Ernährung, Pflege)
- ein gutes Körpergefühl zu entwickeln (den Körper mit allen Sinnen erleben)

In unseren Spiel,- und Kuschelecken ist es den Kindern erlaubt, ihren frühkindlichen sexuellen Bedürfnissen nachzugehen. Sie dürfen sich berühren, betrachten, streicheln wenn es ein Einverständnis beider Kinder gibt. Möchte ein Kind diese Berührungen nicht, wird dieses Spiel untersagt. Wichtig ist für uns die Kinder im Blick zu haben, Situationen zu beobachten, einzuschätzen und entsprechend zu handeln. Im Sommer bei Matschspielen können sie, sofern sie

dies möchten, auch nackt ihren Spielgewohnheiten im Freien in unserem geschützten Garten nachgehen.

Wir beantworten nach Möglichkeit alle Fragen der Kinder nach den Körperteilen. Die Körperteile werden nicht verniedlicht benannt. Gut ausgewählte oder empfohlene Bilderbücher unterstützen unsere Bemühungen nach kindgerechten Antworten.

Wir erkennen sexuelle Übergriffe:

- wenn ein Kind zu sexuellen Handlungen gezwungen wird
- wenn ein Kind sich unfreiwillig beteiligt
körperliche Gewalt ausgeübt wird
- Drohungen ausgesprochen werden
- Kinder verbal mit obszönen Worten beleidigt werden
- Wenn wir die Situation wahrnehmen von Kindern (oder Eltern informieren uns) werden wir handeln !

Für den Betroffenen werden die ersten Schritte sein:

1. Das betroffene Kind wird sofort in Schutz genommen !
2. Es wird ihm versichert, dass es nichts falsch gemacht hat !
3. Wir besprechen mit dem Kind, dass wir uns bemühen, dass so etwas nicht mehr geschieht!

Für das übergriffige Kind werden die ersten Schritte sein :

1. Das Verhalten ist verboten !
2. Es kann ein Spielverbot für bestimmte Bereiche ausgesprochen werden.
3. Der Toilettengang wird nur mit der Erzieherin vorgenommen.
4. Das Kind wird verstärkt beobachtet.
5. Aber auch die Würde des übergriffigen Kind wird gewahrt (keine Bestrafung).

Nach einem Übergriff werden wir ein Gespräch mit den Eltern der beteiligten Kinder führen. Informationen werden klar ausgesprochen. Wenn Eltern Hilfestellung benötigen, werden wir wenn es gewünscht ist, eine Fachberatung zu dem Gespräch bitten.

Im Stuhlkreis werden die Regeln noch einmal mit allen Kindern besprochen.

Bei sexuellen Übergriffen werden wir den Träger informieren und bei besonderen Fällen das Jugendamt.
Für Kinder sind Elternhaus und die Kindertageseinrichtung ein Ort des Vertrauens. Auf die sexuelle Entwicklung wirken ganz unterschiedliche gesellschaftliche, soziale und kulturelle Einflüsse ein.
Gerade in diesem Punkt wünschen wir uns einen offenen Umgang und offene Gespräche!!

14. Aufsichtspflicht

Grundsätzlich beginnt unsere Aufsichtspflicht sobald die Kinder die Einrichtung betreten und endet mit dem Verlassen während der Öffnungszeiten.

Dies gilt für Veranstaltungen und Ausflüge außerhalb der Einrichtung - hierfür geben uns die Eltern ihr schriftliches Einverständnis.

Auf den Wegen zwischen der Kindertageseinrichtung und dem häuslichen Bereich sind die Eltern aufsichtspflichtig. Soll ein Kind diese Wege allein bewältigen, bedarf es auch hier einer schriftlichen Einverständniserklärung der Eltern und ein Abwägen der Erzieherinnen im Einzelfall.

Bei allen Veranstaltungen und Festen, an denen die Eltern teilnehmen, liegt die Aufsichtspflicht bei den Eltern.

Wir definieren unsere Aufsichtspflicht danach, zu wissen, wer, was, mit wem und wo spielt.

So haben die Kinder die Möglichkeit zum selbständigen Spiel in einer Gruppe von 3- 6 Kindern in unserem Garten, Turnhalle und Flurbereich.

Wenn wir die Kinder ständig „im Auge“ haben, schränken wir sie in ihrer Entwicklung zu selbstsicheren und eigenverantwortlichen Persönlichkeiten ein. Daher hängt unser Maß an Aufsicht vom individuellen Entwicklungsstand eines

jeden Kindes, vom Alter, der Gruppenkonstellation ab und ist auch immer situationsbezogen.

15. Inklusion und Integration

Miteinander leben- voneinander lernen

Unsere Tageseinrichtung wurde barrierefrei und Rollstuhl geeignet gebaut. Wir verstehen unter Integration das Zusammenleben alle Kinder verstanden, unabhängig vom Entwicklungsstand, Nationalität, Religion. Jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen, Kinder mit Entwicklungsverzögerungen, Kinder mit Behinderungen, Kinder anderer Nationalitäten, Kinder mit Beeinträchtigungen verschieden starker Ausprägung.

Wir erachten es für sinnvoll das Kinder mit oben genannten Beeinträchtigungen, mit Schwierigkeiten in ihrer Entwicklung, soweit wie möglich in unmittelbarer Nähe ihrer Familie und anderer bekannten Bezugspersonen betreut werden. Jedes Kind stellt eine Bereicherung für die Gruppe dar.

Integration ist keine Einzelförderung, sie kann nur in der Gruppe stattfinden. Das Miteinander gibt den Kindern die Möglichkeit im alltäglichen Umgang die Verschiedenheit des Menschen kennen zu lernen und die Persönlichkeit des anderen zu akzeptieren.

Soziale Kontakte werden geknüpft und die Entstehung von Vorurteilen und Berührungängsten werden verhindert oder abgebaut.

In unserer Einrichtung fordern und fördern wir:

Miteinander leben- voneinander Lernen !

16. Öffentlichkeitsarbeit

Kooperation mit verschiedenen Institutionen :

- Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Drolshagen
- Träger
- Eltern und Familie
- Kirchengemeinde
- Grundschule, weiterführende Schulen
- Behörden wie: Gesundheitsamt, Jugendamt und Landschaftsverband
- Kindergärten der Stadt Drolshagen, andere Kindergärten
- Arbeitskreise
- Caritasverband
- Örtliche Vereine
- Beratungsstellen: Heilpädagogische Frühförderstelle
Sprach- und Bewegungstherapeuten
Erziehungsberatungsstellen
- Zahnarzt
- Verkehrspolizei
- Feuerwehr
- Bäckerei
- Presseberichte

17. Nachwort

Ein Konzept ist keine starre Angelegenheit.

Es bedarf einer ständigen Überarbeitung.

So wie sich die Zeiten ändern, wird sich auch unser Konzept ändern.

Wir arbeiten das ganze Jahr an und mit unserer Konzeption.

Viele Dinge bleiben, einige verändert sich.

Es gibt Richtlinien und neue Gesetze.

Mitarbeiterinnen, Eltern und Praktikanten bringen neue Ideen mit ein.

Die Familiensituationen sind nicht immer gleich, deshalb sind wir bemüht unsere Konzeption jedes Jahr neu zu überdenken und auf den aktuellsten Stand zu bringen.

Ich hoffe und wünsche mir, dass wir Ihnen durch diese Konzeption unsere Arbeit ein Stück näher gebracht haben.

Unser Kindergarten stellt einen Bestandteil im Leben Ihres Kindes und Ihrer Familie dar.

Wir sind familienergänzend, aber nie familienersetzend.

Die Verantwortung für die Entwicklung Ihres Kindes liegt also vorrangig in Ihren Händen.

Wir stehen Ihnen dabei mit unserer Fachkompetenz und Hilfe zur Seite.

Wir freuen uns, dass wir Sie und vor allem Ihr Kind ein Stück des Weges begleiten können und hoffen, dass es für alle eine fröhliche und erlebnisreiche Zeit wird.

Bleibe,

Kindergartenleitung

18. Impressum

Die Konzeption fordert von allen Beteiligten ihre Erfüllung.

Personal:

Wer im Kindergarten „Die kleinen Strolche“ arbeiten möchte, muss bereit sein, sich mit dieser Konzeption auseinanderzusetzen und nach deren Richtlinien und Zielen zu arbeiten.

Eltern:

Wer im Kindergarten sein Kind betreuen lassen möchte, muss sich mit den Richtlinien und Zielen einverstanden erklären.

Für Texte/ Inhalte und Layout sind verantwortlich:
Die pädagogischen Mitarbeiter des Kindergartens.

Diese Konzeption ist gültig laut Vorstandsbeschluss vom

www.kiga-bleche.de

19. Anhang

Elterninformation

zur

Gestaltung der individuellen Eingewöhnungsphase für die unter 3-jährigen Kinder in unserer Einrichtung

Liebe Eltern,

in einigen Wochen ist es soweit.

Ihr Kind wird unsere Kindertageseinrichtung besuchen.

Es wird hier neue Wege gehen, sich neue Räume aneignen, sich mit unbekanntem Tagesabläufen und Gewohnheiten vertraut machen, viele neue Kinder kennen lernen und zunächst fremden Erwachsenen begegnen.

Für Ihr Kind sind diese vielen Schritte gleichzeitig bedeutsame Ereignisse.

Es wird neugierig, aufgeregt, unsicher und vielleicht auch etwas ängstlich sein.

Damit Ihr Kind diesen Anfang erfolgreich gestalten und sich in unserer Einrichtung wohl fühlen kann, braucht es Begleitung, Orientierung und einfühlsamen Schutz durch uns Erwachsene und Erzieher.

Wir wollen - **gemeinsam mit Ihnen** - Ihrem Kind diesen Anfang erleichtern.

Daher beginnt für alle Kinder die Zeit in unserem Kindergarten mit einer sogenannten „Eingewöhnungszeit“, um gezielt den Übergang von der vertrauten Familienwelt in die noch unbekannt Welt des Kindergartens zu erleichtern.

Bis Ihr Kind sich mit der neuen Umgebung vertraut gemacht und eine vertrauensvolle Beziehung zu seiner Erzieherin aufgebaut hat, ist es notwendig, dass Sie Ihr Kind in der ersten Zeit begleiten und unterstützen.

Sie als Mutter oder Vater geben Ihrem Kind die Sicherheit, die es braucht, um sich auf Neues erfolgreich einlassen zu können.

Außerdem haben Sie dadurch als Eltern die Möglichkeit, uns und den Tagesablauf unserer Kindertageseinrichtung kennen zu lernen. Gerne sprechen wir mit Ihnen über die Entwicklung Ihres Kindes, seine Gewohnheiten und Vorlieben. Dieser gemeinsame Austausch ist wichtig für die pädagogische Arbeit mit Ihrem Kind.

Was Sie noch wissen sollten:

Dauer der Eingewöhnungszeit:

Die Dauer der Eingewöhnungszeit hängt vom Alter des Kindes und seinen Erfahrungen ab, die es mit den anderen Menschen und mit bisherigen Trennungssituationen gemacht hat.

Im Alter von 0-3 Jahren beträgt sie erfahrungsgemäß wenigstens drei, ab 3 Jahren mindestens zwei Wochen.

Manchmal können jedoch unvorhergesehene Situationen eintreten, die eine Verlängerung der Eingewöhnungszeit erfordern.

Wichtig für Ihre Planung:

Für die Dauer der Eingewöhnung Ihres Kindes in unsere Einrichtung empfehlen wir, dass Sie sich **mindestens bis drei Wochen** Zeit nehmen.

Ihr Kind braucht während dieser Zeit Ihre Begleitung und Unterstützung.

Sie geben Ihrem Kind die Sicherheit und den Schutz, den es braucht, um sich auf das Neue einlassen zu können.

Können Sie aus wichtigen Gründen die Eingewöhnung nicht selber übernehmen, kann auch eine andere vertraute Person Ihrem Kind während dieser Zeit zur Seite stehen.

Allerdings empfehlen wir möglichst keinen weiteren Wechsel der Begleitpersonen.

Weiterhin bitten wir Sie, auch in den darauffolgenden Wochen Ihren Alltag darauf auszurichten, dass Sie kurzfristig erreichbar sind.

Achten Sie nach Möglichkeit darauf, dass die Eingewöhnung Ihres Kindes in den Kindergarten nicht mit anderen Veränderungen in Ihrer Familie zusammen fällt.

Auch bitten wir Sie Ihren Urlaub so zu planen, dass Ihr Kind nicht während oder kurz nach der Eingewöhnungsphase eine längere Abwesenheitszeit von der Einrichtung hat.

Vertraute „Dinge“ von zu Hause wie Schmusetuch, Kuscheltier, Bücher, Bilder, Trinktasse oder ein Lieblingsspielzeug können für Ihr Kind während der ersten Zeit in der noch unvertrauten Umgebung sehr hilfreich sein.

Bringen Sie diese ruhig mit.

Informieren Sie uns bitte auch über Gewohnheiten und Rituale Ihres Kindes und Ihrer Familie.

Mit Ihrer Begleitung erleichtern Sie Ihrem Kind den Übergang in den Kindergarten. Dennoch kann es sein, dass die Vielfalt der neuen Eindrücke Ihr Kind während der

ersten Wochen in der neuen Umgebung schneller als gewohnt ermüden lassen oder Ihr Kind ungewohnte Reaktionen zeigt.

Manchen Sie sich darüber keine Sorgen, denn Sie werden durch Ihre aktive Teilnahme erkennen, welche vielfältigen Entwicklungsaufgaben Ihr Kind in dieser Zeit vollbringt.

Wir wünschen Ihrem Kind, Ihnen und uns eine gelungene Eingewöhnungszeit.

Weitere Fragen beantworten wir gerne.

Sprechen Sie uns an.

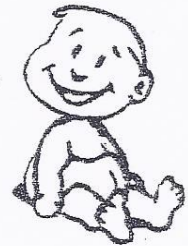
Auf eine gute Zusammenarbeit!

Ihr Kindergarten- Team

Stille Fragen im Beziehungsdreieck



„Wirst du auch ohne mich zurechtkommen?“
 „Wirst du mich vermissen?“
 „Wirst du die Erzieherin vielleicht lieber mögen?“
 „Wird es dir hier gut gehen?“



„Wirst du mich in dieser Fremde allein lassen?“
 „Wirst du meine Angst verstehen, wenn alles für mich fremd ist?“
 „Wirst du so lange bei mir bleiben, bis ich hier vertraut bin?“
 „Wirst du auch meine Neugier verstehen und mich ausprobieren lassen?“
 Bist du einverstanden, dass ich gerne hier bin, wenn ich mich nicht mehr so fremd fühle?“
 „Magst du meine Erzieherin?“



„Wirst du mir Zeit lassen, dich kennen zu lernen?“
 „Wirst du mich beschützen und unterstützen?“
 „Wirst du mich trösten, wenn ich traurig bin?“
 „Wirst du meine Mutter/meinen Vater mögen?“

„Wirst du leicht Zugang zu mir finden?“
 „Werde ich deine Signale verstehen und herausfinden können, was ganz besonderes du brauchst?“
 „Wirst du mit den anderen Kindern zurechtkommen?“
 „Wirst du dich hier gut einfinden?“



„Wird sie/er mich als Erzieherin ihres/seines Kindes akzeptieren?“
 „Wird sie/er offen oder verschlossen sein für Gespräche mit mir?“
 „Empfindet sie/er mich als Konkurrentin oder als Partnerin?“
 Wie bewertet sie/er meine Art zu arbeiten?“

„Wird sie mein Kind mögen und verstehen?“
 „Kann ich von meinen Ängsten sprechen, von meinen Zweifeln, vielleicht auch meinem Misstrauen?“
 „Wird sie mein Kind an sich reißen?“
 „Wird sie in Konkurrenz zu mir treten?“



Das Eingewöhnungskonzept

Die ersten drei Tage: Grundphase

Die Mutter oder der Vater kommt mit dem Kind möglichst immer zur gleichen Zeit zusammen in die KiTa, bleibt ca 1 Stunde zusammen mit dem Kind im Gruppenraum und nimmt danach das Kind wieder mit nach Hause.

Eltern verhalten sich

- eher passiv
- drängen das Kind auf keinen Fall, sich von ihm zu entfernen
- akzeptieren immer, wenn das Kind Ihre Nähe sucht

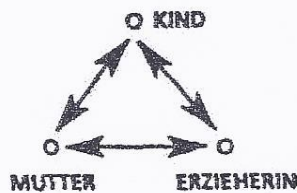
Aufgabe der Eltern in dieser Phase ist es

- einen „sicheren Hafen“ für das Kind zu sein
- dem Kind aufmerksam zu begegnen, ohne dabei zu lesen, zu stricken, zu telefonieren oder sich anders zu beschäftigen. Das Kind braucht die Gewissheit, dass die Aufmerksamkeit der Mutter jederzeit da ist

Die Erzieherin

- bahnt vorsichtige Kontaktaufnahme an, ohne zu drängen.
- Das geschieht am besten über Spielangebote oder Beteiligung am Spiel des Kindes
- Sie beobachtet das Verhalten zwischen Mutter und Kind

In dieser Grundphase der ersten drei Tage wird kein Trennungsversuch unternommen!



Vierter Tag: Trennungsversuch

Ziel: es wird die vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase getroffen

Der erste Trennungsversuch sollte auf keinen Fall am Montag erfolgen (dann erst am 5. Tag)

- Einige Minuten nach Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Mutter bewusst vom Kind, verlässt den Raum, bleibt aber in der Nähe.

Die Reaktionen des Kindes sind der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch dieses Trennungsversuches:

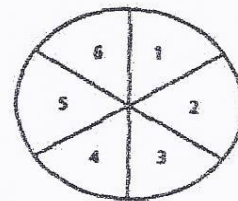
- Gleichmütige, weiter an der Umwelt interessierte Reaktionen. Bis max. 30 Minuten Ausdehnung der Trennung
- Dies gilt auch dann, wenn das Kind zu weinen beginnt sich aber rasch von der Erzieherin beruhigen lässt
- Wirkt das Kind nach dem Weggang der Mutter verstört oder beginnt untröstlich zu weinen, so muss die Mutter sofort zurückgeholt werden.



Kürzere Eingewöhnung

Hinweise für die Erzieherin:

Klare Versuche der Kinder, selbst mit Belastungssituationen fertig zu werden und sich dabei nicht an die Mutter zu wenden, eventuell sogar Widerstand gegen das Aufnehmen, wenige Blicke zum Elternteil und seltene oder eher zufällig wirkende Körperkontakte sprechen für eine kürzere Eingewöhnungszeit d.h. ca 6 Tage

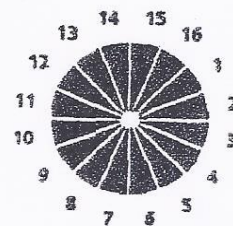


Längere Eingewöhnung

Hinweise für die Erzieherin:

Häufige Blick- und Körperkontakte zur Mutter und das heftige Verlangen nach Rückkehr der Mutter beim Trennungsversuch am 4. Tag sind Anzeichen für die Notwendigkeit einer längeren Eingewöhnung d.h. ca 2-3 Wochen

Mit dem nächsten Trennungsversuch muss einige Tage gewartet werden!



Stabilisierungsphase

Ab dem 4. Tag versucht die Erzieherin von der Mutter die Versorgung des Kindes zu übernehmen:

Wickeln - Füttern - sich als Spielpartner anbieten.....

Die Mutter überlässt es jetzt immer öfter der Erzieherin, auf Signale des Kindes zu reagieren und hilft nur noch, wenn das Kind die Erzieherin noch nicht akzeptiert.

Nur wenn das Kind sich beim Trennungsversuch am 4. Tag von der Erzieherin trösten ließ bzw. gelassen auf die Trennung reagierte, sollte die Trennungszeit am 5. Tag zeitlich etwas ausgedehnt werden.

Doch auch am 5. und 6. Tag ist die Anwesenheit der Mutter in der KiTa notwendig, damit sie bei Bedarf in den Gruppenraum geholt werden kann.

Wenn sich das Kind am 4. Tag nicht trösten ließ und sich eine längere Eingewöhnungszeit abzeichnet, sollte der Elternteil am 5. und am 6. Tag mit dem Kind wie vorher am Gruppengeschehen teilnehmen und je nach Verfassung des Kindes am 7. Tag einen erneuten Trennungsversuch machen.



Schlussphase

Die Mutter hält sich nicht mehr in der KiTa auf, ist jedoch **jederzeit erreichbar**, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur Erzieherin noch nicht ausreicht um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen.

- Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als **sichere Basis** akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt.
- Dies ist z.B. dann der Fall, wenn das Kind gegen den Weggang der Mutter protestiert (Bindungsverhalten zeigt), sich aber schnell von der Erzieherin trösten lässt und in guter Stimmung spielt.

(Quelle: INFANS, Berlin 1990)

Das Eingewöhnungsmodell wie oben beschrieben bildet die Grundlage des gesamten Prozesses. Daran beteiligt ist nicht nur das Kind, sondern die pädagogische Mitarbeiterin und die Eltern gleichermaßen.

Im folgenden möchten wir den Vorgang der Eingewöhnung aus dem Blickwinkel dieser drei Personengruppen betrachten und durch einige uns wichtig erscheinende Hinweise und Anmerkungen ergänzen.

Schlusswort

Mit dem Eingewöhnungskonzept wollen wir dem Kind Zeit und Raum geben, sich sicher und angenommen zu fühlen. In einer vertrauensvollen Atmosphäre wird es nach und nach den Aufbau eines neuen Bindungsprozesses eingehen. Neben seinen vertrauten primären Bindungspersonen, den Eltern, steht eine weitere Bindungsperson, die Erzieherin bzw. der Erzieher.

Dass sich der zeitliche Aufwand einer guten Eingewöhnung „lohnt“, haben auch Forschungsergebnisse gezeigt:

- Gut eingewöhnte Kinder zeigen deutlich weniger Stress (Weinen, Unbehagen, sich schwer trösten lassen) und mehr positive Anpassung
- Gut eingewöhnte Kinder sind sozial integrierter, heiterer, selbständiger und kooperativer.
- Gut eingewöhnte Kinder folgen bereitwilliger den Gruppenregeln und wenden sich bereitwilliger Aufgaben zu.

(aus: KiGa2 Plus, Arbeitshilfe)

Der Eingewöhnungsprozess eines Kleinkindes ist eine große Herausforderung. Er gelingt dann am Besten, wenn sich alle Beteiligten gemeinsam darauf einlassen können.

Schon Goethe wusste:

„Man lernt nur für den, den man liebt.“

Und wir fügen noch hinzu: „Und es lernt sich dort besonders gut, wo es sich sicher und geborgen fühlt.“

Eingewöhnung aus Sicht des Kindes

- Für das Kind ist die erste Begegnung mit der KiTa eine völlig neue und noch unbekannte Situation: Sowohl die Räume der KiTa, die fremde und unbekannte Person der Bezugserzieherin sowie die anderen Kinder in der KiTa können das Kind ängstigen und einschüchtern und möglicherweise zur besonderen Zurückhaltung oder auch Ablehnung führen
- Eine kontinuierliche Vertrauensperson, die das Kind in der Eingewöhnungs- und Anfangssituation begleitet, ist deshalb unabdingbar
- Das Kind braucht Zeit, damit es Vertrauen zu der neuen Bezugserzieherin aufbauen kann. Das geschieht ohne Zwang, freiwillig und wird vom Kind selbst bestimmt
- Es trägt zur Sicherheit und zum Wohlfühl bei, wenn das Kind vertrautes Spielzeug/Tuch (was für das Kind wichtig, tröstlich ist) von zu Hause mit in die KiTa bringt
- Je ruhiger sich die Anfangsphase im Raum gestaltet, umso mehr gewinnt das Kind an Sicherheit. Das trägt zu einer positiven Atmosphäre des Wohlfühlens bei
- Das Kind sendet Signale, welche Spielangebote im Raum von Interesse sind, wie die ersten Schritte der Kontaktaufnahme zur Bezugserzieherin sind und wie viel Nähe oder Distanz es benötigt.
- Das Kind benötigt in der Eingewöhnungsphase kein Übermaß an Reizen und Spielzeugangeboten. Es braucht aber die Wiederholung und deshalb den vertrauten Raum, die selbe Bezugsperson und durchaus auch die ähnlichen Spielangebote des Vortages (Wiedererkennungseffekt)
- Die ersten Trennungsversuche von der Mutter geschehen nicht verdeckt oder schleichend, sondern direkt und bewusst d.h. die Mutter steht auf, verabschiedet sich (bin gleich zurück...) und geht vor den Augen des Kindes.

Es geht darum, herauszufinden, wie das Kind mit ersten Trennungsversuchen umgeht, wie es die Situation erlebt und verarbeitet, wie es darauf reagiert und über welche Ressourcen es verfügt, um mit der ersten Trennung in einer noch fremden Umgebung fertig zu werden

- Vom Verhalten des Kindes hängt es schließlich ab, wie lange der Zeitraum der Eingewöhnung zu sein hat, ob eine kürzere oder eher längere Eingewöhnungszeit (6Tage bis zu 3 Wochen) einzuplanen ist. Die Individualität sowie die bisherigen Erfahrungen eines Kindes nehmen Einfluss auf diese Entscheidung. Beides ist zu respektieren, wenn das Wohlergehen des Kindes im Vordergrund stehen soll.

Eingewöhnung aus Sicht der Eltern

- Es ist davon auszugehen, dass Eltern grundsätzlich ein großes Interesse an frühzeitigen und ausführlichen Informationen aus der Einrichtung haben. Schließlich geht es um die Ablösung ihres Kindes, in der Regel die erste Situation einer Fremdbetreuung. Dass mit diesem Schritt durchaus auch Trennungsängste der Eltern verbunden sein können, ist gut nachvollziehbar.
- Eltern müssen sich angenommen und verstanden fühlen. Sie sollten die Möglichkeit haben, in Einzelgesprächen über mögliche Ängste und Unsicherheiten, die in Verbindung mit der Fremdbetreuung stehen, sprechen zu können. Hier wird Verständnis und Einfühlungsvermögen der Erzieherin vorausgesetzt.
- Eltern müssen schon bei der Anmeldung /Voranmeldung darüber informiert werden, wie die KiTa die Eingewöhnungszeit der Kinder unter drei Jahren gestaltet, welche Bedeutung die Eltern bei der Eingewöhnung ihres Kindes spielen und wie sich der zu erwartende aber auch wünschenswerte Beziehungsaufbau zwischen dem Kind und seiner Erzieherin voraussichtlich gestalten wird
- Ein rechtzeitig gestalteter Elternabend, Einzelgespräche, schriftliche Informationen, Flyer u.ä. verhelfen zu einer größtmöglichen Transparenz und sind deshalb unverzichtbare Angebote der Öffentlichkeitsarbeit.
- Im Vordergrund steht u.a. die Information, dass die Eltern aktiv an der Eingewöhnungsphase beteiligt sind und dazu Zeit einplanen müssen
- In diesem Zusammenhang haben Eltern u.U. frühzeitige und entsprechende Absprachen mit dem Arbeitgeber zu treffen
- Bei Bedarf sind individuelle Lösungen mit den Eltern vorzeitig abzusprechen und zu erarbeiten z.B. dass auch andere Bezugspersonen aus der Familie einbezogen werden können/müssen, wenn Eltern während der gesamten Eingewöhnungszeit nicht kontinuierlich zur Verfügung stehen (alternativ: z.B. Tagesmutter, Großeltern, Freundin...)
- In der Phase der Eingewöhnung sollten Eltern einen entspannten Platz in der KiTa haben, an dem sie sich während der ersten Trennungsversuche in Ruhe aufhalten können
- Von Beginn an erhält das Kind eine Kiste, Schublade o.ä. für die eigenen Wickel- und Wechselsachen, die individuell gekennzeichnet sind
- Es wird vorausgesetzt, dass Eltern dem vorliegenden Eingewöhnungskonzept zustimmen und es bejahen

Erklärung der Erziehungsberechtigten
des Kindes

Ich bin / wir sind damit einverstanden, dass mein / unser Kind
nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell in den Kindergarten
aufgenommen wird.

Ort, Datum

Unterschrift

Aufnahmegespräch

am..... mit.....

Name des Kindesgeb. am.....

Name der Eltern

1. Hat das Kind bereits Erfahrung in der Fremdbetreuung? (Wann, bei wem, wie lange?)

.....
.....
.....
.....
.....

2. Hat ihr Kind bestimmte Rituale

- beim Abschiednehmen:

.....
.....
.....
.....

- beim Essen:

.....
.....
.....
.....

- beim Wickeln:

.....
.....
.....
.....

- beim Einschlafen:

.....
.....
.....
.....

- sonstige Rituale:

.....
.....
.....
.....

3. Hat Ihr Kind einen Lieblingsgegenstand, ein sogenanntes Übergangsobjekt, z.B. Schnuller, Kuscheltier, Trinkflasche?

.....
.....
.....

4. Gibt es wichtige Ereignisse von der Geburt bis heute, die wir wissen müssen? (Besondere Geburt, lange Krankheiten, Allergien, Schreikind etc.)

.....
.....
.....
.....

5. In wie weit kann sich Ihr Kind verbal mitteilen? Gibt es wichtige nonverbale Signale, die wir kennen müssen?

.....
.....
.....

6. Was und wie isst und trinkt Ihr Kind (Flasche, Löffel, Vorlieben)?

.....
.....
.....
.....

7. Gibt es Spielmaterial und Spielinhalte, die Ihr Kind gerne hat/spielt?

.....
.....
.....